

Heina

Die erste urkundliche Nennung Heinas fällt in das Jahr **1305**.

Den gestalterischen Mittelpunkt des Ortes bildet die ev. Kirche, die im Kern aus dem 16. Jahrhundert stammt und **1783** erneuert wurde. Der viereckige Kirchhof war einst mit einer wehrhaften Ummauerung versehen.

Besonders reizvoll ist der weitgefaste Ring schlichter, kleiner Fachwerkbauten um den Kirchhof, die im 18. und 19. Jahrhundert erbaut wurden. Ein steinerner Gerichtstisch ist dem Kirchhof vorgelagert und wird von zwei alten Linden beschattet.

Es gibt in Morschen nichts höheres, als ein Bürger in Heina zu sein, so könnte man liebevoll die exklusive Höhenlage des kleinen Ortsteils Heina der Gemeinde Morschen beschreiben.

229 Einwohner wohnen hier in waldreicher dörflich-charmanter Atmosphäre. Der Blick von Heina ins schöne Fuldatal reicht bei gutem Wetter bis ins Stölzinger Gebirge und über Rotenburg hinaus. Das nordhessische Mittelgebirge zeigt sich hier von seiner schönsten Seite.

Bonifatius-Eiche

Gemäß der Überlieferung predigte Bonifatius **723 n. Chr.** an dieser Stelle. Aufgrund des Andrangs bei seiner Predigt wird diese Flur „Gedränge“ genannt. Eine Eiche, die an dieser Stelle wuchs, soll von Bonifatius gefällt worden sein. In Erinnerung daran wurde ein neuer Eichenbaum gepflanzt und ein Gedenkstein mit Erinnerungstafel aufgestellt. Ostern 2012 wurde ein neues Gipfelkreuz aus Holz für Andachten errichtet.



Bonifatius Gedenkstein



Zwischen Kreuz und Erinnerungstafel die neu angepflanzte Eiche

Dorflinde und Gerichtsstätte

Linden sind typische Gestaltmerkmale nordhessischer Dörfer. Vielfach stehen sie vor, manchmal auch auf dem Kirchhof. Alte Urkunden belegen, dass mindestens seit dem Spätmittelalter unter dem Schatten der Dorflinde Geschäfte getätigt und Recht gesprochen wurde. Es fanden öffentliche Versammlungen statt, an denen u. a. landesherrliche Gesetze und Verordnungen verkündet wurden. Für die Gemeindeversammlungen sind die Männer des Dorfes unter die Linde geläutet worden. Auch der Tanz unter der Linde war ein Brauch, der in Nordhessen bis in die beginnende Frühe Neuzeit zurückreicht, und noch im 20. Jahrhundert Bestand hatte.



Die äußere Gestalt der Dorfgerichtsstätten wurde durch ihre Funktion bestimmt. Häufig umzog eine niedrige Mauer den Gerichtsplatz. Innerhalb dieser Umgrenzung saßen die Schöffen „in gehegtem Gericht“ bzw. „in gehegter Bank“. Hierfür wurden die Linden „geleitet“, indem man ihre Äste waagrecht über ein Stützgerüst bog und so den Platz unter ein schützendes Dach brachte. Steinernen Bänke auf dem Gerichtsplatz sind oftmals erhalten, vielleicht auch später ergänzt worden. Häufig ist - wie in Heina - noch der steinerne Gerichtstisch vorhanden.

Die dörflichen Gerichtsstätten waren der weltliche, die Kirche der geistliche Mittelpunkt des Dorfes. Sie bildeten zusammen mit den Dorfschulen und Pfarrhäusern das Zentrum des Gemeinschaftslebens.



Bonifatius Gedenkstein



Bonifatius-Eiche



Dorfgerichtsplatz Heina



Kirche in Heina

Literatur

- Bergmann, Waltari: Tausendjähriges Morschen. Hrsg. von der Gemeinde Morschen. Morschen 1985.
- Gemeinde Morschen (Hrsg.): Tausendjähriges Morschen in Bildern. - Morschen 1987.
- Bergmann, Waltari: Neumorschen 1259 – 1959. Hrsg. von der Gemeinde Neumorschen. - Neumorschen 1959.
- Reichel, Dieter: 800 Jahre Wichte. Hrsg. von Festausschuß Wichte. Wichte 1996.
- Festausschuß Konnefeld (Hrsg.): 800 Jahre Konnefeld. - Konnefeld 1995.
- Festausschuß Eubach (Hrsg.): 700 Jahre Eubach. - Eubach 1981.
- Jäger, Friedrich: 700 Jahre Binsförth. Hrsg. von der Gemeinde Binsförth. Binsförth 1963.
- Müller, Julius/Bornmann, Heinrich: Festschrift zum Heimatfest der Gemeinde Altmorschen. Hrsg. von der Gemeinde Altmorschen. - Altmorschen 1935.
- Bergmann, Waltari: 775 Jahre Wichte. Hrsg. von der Gemeinde Altmorschen. - Altmorschen 1972.
- Wohlgemuth, Otto: Morschen im 20. Jahrhundert. Altmorschen 2000 (Selbstverlag).